Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 223 (1944)

Artikel: Des Kalendermanns Weltumschau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

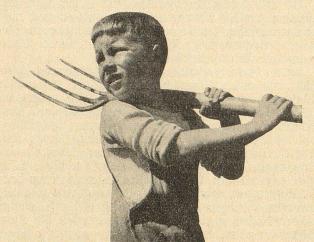
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Kalendermanns Weltumichau.



Gesunder Nachwuchs fürs Landeswerk. (Phot. Schildknecht)

Jum vierten Mal muß der politische Ehronist über den Beltkrieg schreiben. Im Kalender für das Jahr 1941 berichtete er über den polnischen Feldzug, den Heldenfampf des sinnischen Volkes gegen Rußland, die deutschen Einfälle in Vänemark, Norwegen, Holland und Belgien und die große Schlacht in Frankreich. Als er sich zur Weltumschau des 1942er Kalenders hinsetzte, lagen hinter ihm die Luftschlacht über England und die Bombardierungen der wichtigen englischen Industrie, und Hafenfädte, die Versentung der Schlachtschiffe "Hood" und "Bismarch" im Atlantif-Krieg, die Eroberung der Baltan-Halbinsel und der griechischen Insels welt bis Kreta durch die Deutschen und Italiener und der Einmarsch der deutschen und verbündeten Armeen ins sowjetrussische Riesenveich. Diesen gewaltigen Aftivposten der Achsenmächte stand nur der Verlust des abes finischen Kolonialreiches und der afrikanischen Küste von Sollum dis Benghasi gegenüber. Alls der Ralender für 1943 geschrieben wurde, hatte der Winter der deutschen Offensive im Often dicht vor den Mauern Moskaus Halt geboten. Schon aber war die neue Sommer, offensive im Sang, die die Krim mit Sebastopol und die ganze Ukraine dis über den Don hinaus in deutschen Besite brackte. Japan hatte mit dem Überfall auf Nearl Besitz brachte. Japan hatte mit dem überfall auf Pearl Harbour den Kampf gegen die angelfächsisch-holländische Roalition eröffnet und in gewaltigem Siegeslauf Hong. tong, Singapore, die Philippinen, Sumatra und Java und fast die ganze Inselwelt des Südpazisist erobert, im Korallenmeer und bei den Midway-Inseln allerdings auch die Kampftüchtigkeit der amerikanischen Seestreitsträfte kennen gelernt. In Afrika hatte Rommel mit seiner Panzerarmee Tobruk niedergezwungen und war bis auf 100 Kilometer an die große Handelsstadt Ligup. tens, Alexandria, herangefommen – schon zum Greifen nah glitzerte das Wasser des Suez-Kanals den deutschen Kliegern entgegen. In Deutschland aber erlitten die Städte Bremen, Lübeck, Essen, Köln usw. durch britische Bomber dasselbe furchtbare Schicksal, das deutsche Bom. ber vorher englischen Städten bereitet hatten.

Und heute?

Auf zwei räumlich weit voneinander entfernten Sedieten sind große Entscheidungen gefallen: im Südsosten der Sowjetunion und in Nordafrika. Räumlich getrennt, aber doch nicht ohne einen in noch weitere Fernen weisenden Zusammenhang haben hier Millionensheere miteinander gerungen. Bas sich im Sommer 1942 östlich vom Schwarzen Meer und westlich vom Delta des Nil abspielte, war nichts anderes als eine riesige Zangenbewegung, ausgreisend nach dom Mittleren Orient, nach jenem Raum, den Großbritannien und die Vereinigten Staaten als ihr natürliches Ausmarschzeitet betrachteten und von wo aus Sowjetrußlandständig mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstet werden konnte. Groß war der Plan der Uchse, vom Nil und von der Bolga her sich die Hand zu reichen und so die äußere Front, die ihre Stellungen umklammerte, zu zerschlagen. Diese Front zu halten, schieste Churchill Tanks und Geschütze um das Kap der guten Hoffnung herum und ermöglichte so Bavell und später Alegander und Montgomery das Durchhalten in Nordasvika. Es war ein gewagtes Spiel, aber es gelang, und so konnten die großen Siege der Achse nicht zu vollen strategischen Ersolgen ausreichen.

Die eine der beiden Zangenbacken hat sich

im Kautasus und an der Wolga

festgebissen. Der Sommer und Herbst brachte allerdings einen neuen erstaunlichen Siegeslauf der deutschen und mit Deutschland verbündeten Baffen. Mit der Eroberung der Krim begann auch die deutsche Offensive von der Linie Orel Taganrog aus, am 8. Juli drang sie über Wordesch, am 25. Juli über Rostow hinaus vor. Dann kam die große strategische Überraschung: die deutsche Offensive wandte sich mit aller Bucht südwärts über den Kubanfluß hinaus gegen den Kaukasus. Ziel: die Ilselder von Mosdot und Grosny und wenn möglich gar Basu! Würden die Deutschen die wenigen, nach Südsaukasien führenden Pässe bezwingen? Mit Stolz meldeten sie, daß deutsche Borposten auf dem höchsten Kaukasusgipsel, dem Elbrus, die Hafenkreuzsahne aufgepflanzt hatten. Aber Timoschenfos Reserven setzen dem Feind in den unwirtlichen Berggegenden Nordsaukasiens verzweiselsten Widerstand entgegen – und jeder Tag des Widerstandes brachte ihnen die Hilfe des alten Verbündeten, des Vin 1 ers, näher. Ein weisteres Widerstandszentrum bildete sich dort, wo die deutschen Truppen zum ersten Mal die mächtig strömende Wolga zu sehen bekamen, dei der Industriestadt et a. I in gra d. Mitte August standen die Kussen noch wie eine Mauer im Halbfreis um die Stadt her, Ende August sprachen die Kriegsberichte schon von Kämpsen in den Vororten und von da an war's ein grausames Mingen um Industriewerte und Bohnviertel, auf und unter der Erde, im Hagel der Artilleries und Fliegerbomben, Tag für Tag, Boche sür Boche. "Stalingrad muß um jeden Preis gehalten werden", befabl Stalin als Oberbeschlishaber der russischen Armeen. "Seien Sie versichert, daß sein Mensch uns mehr von Stalins



"Segen ift der Mühe Preis"

(Photopreß AG. Zürich)

grad wegbringen wird" erklärte Hikler zu Beginn des Winterhilfswerks. Im November begann Timoschenko eine großangelegte Umfassungsbewegung, griff im Norden und Süden um die Belagerungsarmee herum und schnitt, allerdings unter schwerem Kampse, ihre Berbindung mit der deutschen Donezfront ab. Bei Schlamm und Schnee, unter Hunger und Kälte vollendete sich langsam die Eragödie der 6. deutschen Armee; am 1. Februar fapitulierte Feldmarschall Paulus mit dem Rest seiner Truppen und wanderte in vussische Befangenschaft. Als Verteidiger von Stalin grad ist General Rodimzew zur geschichtlichen Gestalt geworden.

en Do ch re no 12 ta ge en id h: id r til to e, ıg er B m n

ne:.e

8:55

n

b

B

e

e

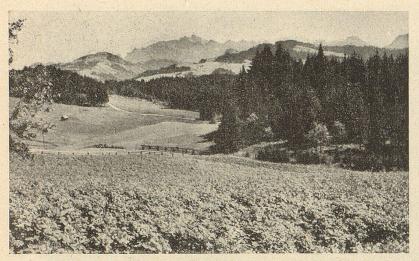
8

5

Timoschenko verfehlte nicht, diesen Sieg auszunüßen und alle freigewordenen Kräfte zur Offensive gegen Westen anzusetzen. Am 15. Februar siel Rostow, am 17. Chartow in russische Hand. Die Siegesgewißheit der Russen hatte neuen Auftrieb bekommen, als Schukow am 20. Januar vom Nordsettor der Front die Eroberung von Schlüsselburg und die Befreiung von Leningrad melden konnte. Die deutschen Kaufasus-Armeen, in Gefahr, von ihrer Basis abgeschnitten zu werden, mußten das schwer erkämpfte Gebiet aufgeben und sich hinter den Don und ins Mündungsgebiet des Kuban zurückziehen. Dort haben sie Noworossisss und den Kuban Brückenkop bis heute halten können. Im Donge biet vermochten die deutschen Reserven den ruffischen Ansturm nach und nach aufzuhalten, wos bei ihnen das außergewöhnlich früh einsekende Tau-wetter zu Hilfe kam. Charkow fiel wieder in deutsche

Hand zurück. Das Offensivziel, das wohl die russischen Heerführer im Auge gehabt haben, die Strombarriere des Onjepr, wurde nicht erreicht. Aber ein die Zuverssicht mächtig stärkender Waffenerfolg lag doch am Tage.

Der Kalendermann fnüpft dort an, wo er in der letten Weltrundschau aufgehört: bei Rommels Sieg vor Tobrut und dem unaufhaltsamen Vordringen seiner Panzer bis El Alamein. In den gleichen Tagen, da im Osten Sebastopol siel, suchte Rommel bei El Ala-mein das letzte Tor vor dem Einzug ins Niltal zu sprengen. Aber hinter dem Felsengraben der Quattara-Niederung marschierte das unverbrauchte Gros der alliierten Luft, Artilleries und Panzerstreitkräfte auf und Rommels Ansturm verblutete im Sande. Es kamen Wochen intensiver Kampfvorbereitung; im Oftober erflärte Rommel, er habe das Tor von Agypten in der Hand, in der Absicht, auch hier zu handeln. Um die Monatswende Oftober/November aber ging unvermutet das Gesetz des Handelns auf die britisch-australisch-indische Armee über. Die Oberleitung der Operationen hatte General Alexander, die Führung der in vorderster Front kämpfenden Truppen General Montgomern inne. Die alliierte Luftwaffe stürzte sich mit überlegener Kraft auf die deutsch-italienischen Panzertruppen, indes die britisch-australische Infanterie in opferreichem Kampfe Meter um Meter feindlichen Terrains zurückgewann. Und endlich, am 4. November, fam es zum Durchbruch und sah Rommel sich gezwungen, mit der noch intakten Panzerarmee nach Westen zurückzugehen. Das war die



Erfolgreiche Kartoffelkultur in Höhenlagen (Alpweiden) mit Säntis im Hintergrund. (Beh. Bew. Nr. 7354 vom 3. 7. 43.)

entscheidende Wendung von El Alasmein. Wenige Tage darauf wurde die Welt von einer neuen politisch-militärischen Großaktion überrascht: von der Landung einer amerikanischen Ofstensivarmee in Nordwestafrika. Die algerischen Häfen Algier und Oran, die westmarokkanischen Häfen Rabat und Casablanca sielen teils nach heftigem, aber nicht lange dauerndem Widerstand in die Hand des amerikanischen Oberbesehlshabers General Eisenhower. General Giraud, der aus deutscher Gesangenschaft entronnen war, schloß sich Eisenhower und Admiral Darlan an. Zwischen den Regierungen von Bichy und Washington kam es zum Bruch, und da das französische Mukterland verseist die Wesehungsmacht, Deutschland, die Initiative, dehnte, ohne Rücksicht auf Pétains Protest, die Besetung auf das ganze Land bis an die Mittelmeerküste aus, einzig der Kriegshafen Toulon, in dem die besten französischen

Kriegsschiffe lagen, blieb noch frei. Das war, als gar die Demobilisierung der französischen Armee angeordnet wurde, sür die Vichy-Regierung die einzige Waffe, über die sie noch verfügen konnte. Das deutsche Oberkommando, von Mißtrauen über die Verwendung dieser Flotte erfüllt, schritt am 27. November rasch zur Besehlshaber der französischen Flotte, Abmiral Abrial, mit der Versen Flotte, Abmiral Abrial, mit der Versen deutschen Jugriff entzog. Die Panzerschiffe "Etrasbourg", "Dunkerque" und eine Reihe von Kreuzern und kleinern Kampfeinheiten gingen, zerrissen von Explosionen, zugrunde.

In Nordafrika zog sich das Ungewitter über den Achsenstreitkräften von 2 Seiten zusammen. Zwar zeigte nun Rommel, der von Offensivgeist erfüllte Stratege, auch seine vollendete Meisterschaft in der Rück-

zugstaftif; man benke sich, was es bedeutete, eine in den wertvollsten Wassen, kliegern und Panzern, geschwächte Armee rund 2000 Kilometer weit, teils durch unwirsliches Sand, und Felsgebiet, verhältnismäßig intakt ins tunesische Bergland zurückzusühren und mit den Truppen von Arnims zu vereinigen. Die prächtige Kolonie Tripolitanien, der Stolz Italiens, siel in britische Hand. Ein Bersuch, an der Marethelinie im Süden Tunesiens die nachdringenden Briten aufzushalten, wurde Ende März durch Umgehung überwunden. Im April begann ein blutiges Kingen in den tunesische Kommels und von Arnims langsam Schritt surückzedrängt wurden. Ansanzesmal sanzesmal sielen die gewaltigen Bergstellungen in Zentraltunesien in die Hände der Angreifer, die vor allem die Überlegenheit der Luftwasse auf ihrer Seite hatten; am 7. und 8. Mai kam das dramatische Ende: Durchbruch der Alliierten bei Tebourb , Kall der Seefestung

Bizert a und der tunesischen Hauptstadt Tunis, Abschnürung großer seindlicher Truppenmassen und schließlich völliger Zusammenbruch. Es aab kein Dünkirchen, denn ein Entweichen nach Italien war bei der scharfen überwachung durch Flotte und Luftwaffe ausgeschlossen. 200 000 Gefangene und gewaltiges Kriegsmaterial war das Endergebnis der alliierten Offensive.



Erd-Umbruch von gerodeten Auenwäldern.

Beh. Bem. Nr. 7354 v. 3. 7. 43.)

Sommer 4943: die "synchronisierten" Fronten.

Nach dem Kall Tunesiens wurde die "Iweite Kront" zum neuen Modewort. Daß Rußland, das seit 1941 unerhörte Blutopfer gebracht und auf Hunderten von Kilometern immer noch der ganzen Wucht der deutschen Wehrmacht standzuhalten hatte, nach Entlastung im Westen rief, war begreislich. Es riefen in Westeuropa aber auch unzählige Zeitungs-Strategen nach



Seuet im Bergland.

err r

e

rnr

n

hatei

e

n

" 3 " e

6

gtrr

i,

0

n

Phot. Schildfnecht, Luzern (Beh. Bew. Nr. 7354 v. 3. 7. 43.

der "zweiten Kront", ohne die technischen Boraussetzungen eines solchen Unternehmens zu kennen und ohne zu bedenken, daß die Alliierten die se Karte nur ein mal ausspielen können. Ein zweites Ballipoli dürsen sie nicht riskieren. Die Frage, ob die zweite Kront im Norden oder in West, oder Südfrankreich oder in Italien oder im Balkan gebildet würde, war lange Gegenstand eines sog. Nervenkrieges, die alle Zeichen auf Italien hindeuteten: die Eroberung der Felseninsel Pantelleria und die pausenlose Bombardierung von italienischen Häfen, Industries und Militärzentren. Ansangs Juli flammte es plößlich an zwei Kronten auf: 3000 Kilometer weit auseinander und doch in innerm Zusammenhang, "spnchronissiert", wie das neue Kriegsswort lautet. Um 5. Juli entwickelte sich an der russischen Zentralfront, zwischen Orel und Bjelgorod, mit Kurst in der Mitte, ein deutscher Durchbruchsversuch mit höchstem Einsaß schwerster Wassen und damit eine fürchterliche Panzers und Artillerieschlacht. Zwei Bochen später war die Initiative schon auf die Kunsen übersgegangen, die die Sommeroffensive auf breitester Kront eröffneten und babei namentlich eine Umfassungsoperastion um den deutschen Stüspunkt Orel unternahmen.

Am 10. Juli erfolgte auf 2000 Schiffen die Überssehung einer alliierten Offensivarmee nach Sizilien, das von über 300 000 Mann der Achsenmächte verteidigt wird. Die Achte britische Armee eroberte den Südosten der Insel mit der Hafenstadt Syrakus, stieß dann aber bei Catania auf erbitterten Biderstand der deutschen Berkeidiger. Erstaunliche Erfolge waren den Ameris

fanern unter General Patton beschieden, sie besetzten den Westen, das hochgelegene strategische Zentrum bei Enna und die Nordwestfüste mit der Hauptstadt Palermo.

All das über Italien hereingebrochene Unglück führte am 25. Juli zum Bruch der Ach se, dieses vermeintslich für die Ewigkeit geschaffenen Bündnisses. An diesem Tage ging wie ein elektrischer Schlag durch die Welt die Nachricht, daß

Muffolini zurückgetreten

und daß Marschall Badoglio mit der Staatsleitung bestraut worden sei. Über die nicht absehdaren politischen und militärischen Folgen dieses Sturzes wird der Kalendermann das nächste Mal berichten.

Im Fernen Often.

Das Sonnenbanner Japans flattert in Burma, nahe ber indischen Grenze, auf den Aleuten, also auf der Inselekte Alaska. Sibirien, und auf den Inseln nahe dem australischen Kontinent. Bon Oste Neu-Guinea, das als Sprungdrett zum Angriff auf Australien aus ersehen war, wurden die Japaner von alliierten Streitsträften in monatelangen Kämpfen vertrieben, auch die Koralleninsel Guadalcanar ist von diesen unter großen Opfern zurückerobert worden. Im Monat Oftober maßen sich bei den Salomon en japanische und amerikanische Sees und Luftstreitkräfte in schwerem Kampse, wobei die Japaner wohl dem Feind das Kampsseld überließen, dieser aber den Sieg mit ernsten Eindusen an Kampseinheiten bezahlte. Nun hängt für die weitere Entwicklung alles davon ab, ob die Seetranss

portlinie Amerika-Australien gesichert vor dem Zeind in Betrieb gehalten werden kann. Die Nachrichten aus Eh i na sind stets unter Vorbehalt zur Kenntnis zu nehmen; dis die Meldungen Europa erreichen, haben die Reporter immer die Tatsachen mehr oder weniger zur Sensation aufgebauscht. Im allgemeinen ist die Lage Chinas eine tieftragische; wie könnte ein Volk, auch wenn es das stärtste ist, einen sechsjährigen, erbarmungslosen Krieg, der seine Städte verbrennt und seine Kulturen vernichtet, auf die Dauer ohne schwere Einbuse an Lebenskraft ertragen? Darum die dringenden Hilferusse Ehinas an die alliierten Mächte, denen aber die "Festung Europa" vorläusig näher liegt und die suchen müssen, mit der Niederringung der Achsenmächte auf unsern Kontinent die Hand frei zu bekommen, um wirtsam auch im Fernen Osten eingreisen zu können.

Im März 1943 fam es zur Seeschlacht im Bissmarch. Archipel, in welcher amerikanische Luftstreikräfte mit vernichtender Bucht über einen japanischen Geleitzug herfielen. Dann blieb es im Fernen Osten während Bochen bei Fliegerangriffen auf gegnerische Stützpunfte, bis im Mai die Runde kam von der Rückeroberung der Aleuten. In sel Attu durch die Amerikaner und dann von der großangelegten japanischen Offen sive im Innern Chinas, und zwar im Sal des Pangtse westlich der großen Seen mit offen erklärtem Ziel Schungking, der Hauptstadt des kämpsenden China. Nach anfänglichen Erfolgen kam plößlich der Gegenschlag: ein konzentrischer Angriff chinesischer Armeen in der Gegend von Itschang und ein verlustreicher Nückzug des Angreisers auf seine Ausgangsstellungen. Dazu, ein Zeichen der chinesischen Kampstraft, die Rückeroberung der großen Stadt Hangsschau südlich von Schanghai.

Noch ein wichtiger Faktor in der Politik des Fernen Ostens darf nicht übergangen werden:

Indien.

Im Februar ist Gandhi, der Abgott der gläubigen hinduistischen Massen, in den Hungerstreit getreten, nachdem er mit den obersten Rongreßführern im Palast des mohammedanischen Oberhaupts Aga Khan interniert worden war. Diese Internierung erfolgte unmittelbar nach dem Beschluß des Hauptausschusses der indischen Kongreßpartei, der die Engländer aufforderte, Indien zu verlassen. Deutlicher kann das unerquickliche Berhältnis zwischen dem indischen Parlament und der englischen Regierung nicht illustriert werden. Troßbem tämpsten indische Regiementer für England an den asristanischen Fronten, sie bilden den Kern des kampsbereiten Indien, auf das England zählen können muß, denn vorden Toren steht Japan, hat mit Burma bereits das ganze östliche Borseld in den Händen und läßt die Propaganda, die den Europäer im ganzen Osten diffamiert, feinen Tag zur Ruhe kommen.

Amerika.

Auch die Vereinigten Staaten wie die füdamerikanischen Republiken haben mit innern Problemen größten Ausmaßes alle Hände voll zu tun. Man denke an die Streik dewegung im nordamerikanischen Vergsbau, oder an die gar eigenwillige Interessenpolitik der

Farmer, oder an die wirtschaftlichen Nöte – fann doch fein Produktionsüberschuß der Agrargediete mehr nach Europa geliesert werden (75 Millionen Sack Raffee sollen allein in Brasilien vernichtet worden sein). Es ist auch außerordentlich schwer, die Export, und Import, bedürsnisse der Bereinigten Staaten auf die Handels, partner des Südens abzustimmen. Politisch sind heute alle mittelamerikanischen Mehren alle südamerikanischen wirden alle südamerikanischen Beger der Achsen gegner er eingeschwenkt, sei es, daß sie wie Meziko und Brasilien der Atlantik Charta beigetreten sind, oder daß sie selbständig wie Bolivien den Kriegszustand mit den Dreierpaktmächten proklamiert oder wie Chile, Ecuador, Paraguap, Peru und Uruguap einfach die Beziehungen mit den Hauptmächten des Dreierpakts abgebrochen haben. Eine Sonderstellung nimmt immer noch Argen den Sturz der Regierung Castillo herbeigeführt hat. Es war ein ausgesprochener Militärputsch, der am Bolke vorübergegangen ist. Trop aller Achsengegnerschaft steht Argentinien auch dem nordamerikanischen Staatenbund mit aller Reserve gegenüber.

In bejetten und unbesetten Ländern Europas.

Von den 25 bedeutenderen frühern europäischen Staatswesen sind einzig noch füns: Irland, Schwesden, Spanien, Portugal und die Schwesden, Spanien, Portugal und die Schweszende, aber eine wichtige europäische Seestraße kontrollierende Türfei von den Kriegsschvecken verschont geblieben. Aus den dem andern in unser noch freies Alpenland herein – Schweie und Hilferuse aus sozialer Not und aus politischer Not. Von militärischen Regenten im unterdrückten Lande gilt immer wieder Schillers Bort: "er kommt, darin zu schalten mit des Siegers Rechten und unterm Schein gerechter Jüchtigung die alten Freiheitsbriese zu vertilgen." Iede Auslehnung wird mit schärfsten Strafen geahndet: mit Konzentrationslager oder mit Tod. Hat man die Ausprührer nicht, so rächt man sich an unschuldigen Geiseln. Eine furchtbare Saat des Hasses geht da auf.

In tragischer Lage ist das finnische Helden. volt. Es tämpft bis zum Ausbluten weiter, auf Gedeih und Verderb verbunden mit den Achsenmächten, immer noch in der Hoffnung, für seinen Frieden diesmal bessere Sicherungen zu erhalten, als ihm nach dem Kriege 1940/41 zuteil wurden; auf der andern Seite muß es riskieren, daß über den Frieden einmal die seltsamste Kvalition verfügt, die es je gegeben: der Bund der angelsächsischen Demokratien zusammen mit dom Todfeind der finnischen Freiheit, der bolschewistischen Diftatur. Wann wird es einmal helle werden über Suomis Bäldern und Seen? Schweden hat auch seine Sorgen. Es spielt vermöge seiner Lage in den nordeuropäischen strategischen Dispositionen der frieg. führenden Mächte eine ausschlaggebende Rolle. Es steht in gleicher wirtschaftlicher Isolierung wie die Schweiz, seine Handelsflotte ist ständiger Gefahr ausgesetzt, und trotidem sucht das schwedische Volt in rühmlicher Selbst. lofigfeit die Leiden der Nachbarn im Often und Westen zu lindern. Dem entsetzlichsten Schicksal ist Polen

ve de fid vö vo üb hic die Wi vo die der Ald

nic

mi

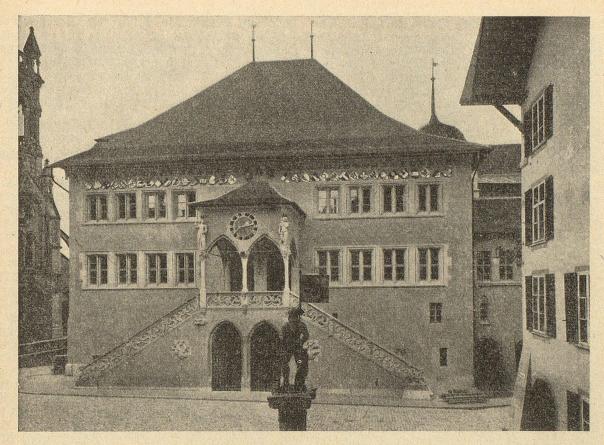
236

au

opf

Re

urf



Das Berner Rathaus nach der Renovation.

(Photopreß Bern)

verfallen. Jene Polen, die heimatlog in fremden Ländern zerstreut sind, können noch von Blück reden angesichts der Drangsal, der die im Lande verbliebene Bevölkerung ausgesetzt ist. Der Kalendermann will die von Zeit zu Zeit in die Offentlichkeit dringenden Zahlen über gemordete und irgendwohin deportierte Menschen hier nicht wiederholen. Der Zukunft sei es vorbehalten, die Wirklichkeit zu enthüllen. Es wird ein grauenhaftes Bild der Kultur des 20. Jahrhunderts werden. Zu allem, was die Menschen sich da antun, gesellt sich noch das Unglück durch höhere Gewalt: am 5. Juli stürzte bei Gibraltar General Sikorski, der volnische Minister präsident, samt seiner Tochter und militärisch-politischen Begleitern föblich mit dem Flugzeug, das ihn nach London hätte bringen follen, ab – ein Schlag hat hier die Seele des nationalen Viderstandes vernichtet. Von den Balkanländern gilt Rumänien heute bei der Uchse als besonders geschätzter Verbündeter. Es war nicht immer so; es war vor Kriegseintritt eher der meistmißhandelte Staat Europas, der für die territorialen Bereicherungen aller Nachbarn herhalten mußte. Ob er auf Grund seiner heutigen Kriegsleistungen und Kriegs, opfer einmal die Rechnung wird präsentieren können? Vulgarien steht immer noch flug abwartend in Reserve. In Jugoslawien und Kroatien versumsetzen. ursachen die Partisanen den Besetzungsmächten schwerste Ungelegenheiten. Eine Sonderstellung unter den Südost,

l. in 8

r

ıl

n

it

n

th

n

t

310

staaten nimmt Ungarnein; es hat seinen Anteil an dem Kampse, der unter der Devise "Aettung Europas vor der bolschewistischen Gesahr" geführt wird, geleistet, hat aber die 2. ungarische Armee von der russischen Front zurückgezogen und wahrt sich auch innenpolitisch und wirtschaftlich mit ebensoviel Energie wie Klugheit seine rechtliche Sonderstellung. Spanien zum Pufferstaat zwischen den kämpsenden Großmächten geworden. Imar wurde den spanischen Staatschef die genaueste Respektierung der Integrität seines Landes zugesichert. Aber die Entwicklung der Dinge ist unabsehdar. Darum wurde die spanische Armee mobilisiert, während die spanische Ausenpolitik die Karten noch vorsichtig verdeckt. Die Parole lautet heute mehr auf Neutralität als auf "Nichtkriegssührung"; anderseits gesällt sich der Staatschef in besremblichen Aussällen gegen Liberalismus und Demokratie, weshald ein englisches Blatt schrieb, daß am Tage der Abrechnung kein Finger sich rühren werde, Francos antidemokratisches Regime vor dem Untergang zu retten. Mit Portugal, des worden Listers Landes war, verbinden uns nach wie vor ungetrübte freundschaftliche Beziehungen.

Bir, auf ber Friedensinfel.

Die Nationalratswahlen von 1943 werfen ihre Schatten seit langem voraus, das zeigt sich an der sich

verschärfenden parteipolitischen Diskussion und an dem wieder neu auflebenden "Kult der Programme": Die sozialdemokratische Partei sucht die Bähler zu gewinnen mit ihren Ideen von der "Neuen Schweiz", Duttweiler, das Oberhaupt der Unabhängigen, lancierte die Initiative "Recht auf Arbeit" und der schweizerische freisinnigbemokratische Parteitag in Genf trat hervor mit einem neuen Sozialprogramm. Tief bedauerlich war das Offenbarwerden schwerer lande sverräterischer handlungen, die von Bürgern im Wehrkleid begangen wurden und die mit Todesurteilen und schweren Gefängnisstrafen gefühnt werden mußten. Sehr befremdlich wirkten auch die zahlreichen Berletungen unseres Hoheitsgebietes durch englische Flieger, die rücksichtslos ihren Weg ins Feindesland über die Schweiz gesucht haben. Im November schritt der Bundesrat, gedrängt durch die bedrohlich anwachsende Schuldenlast unseres Landes, zur Defresierung neuer Eteuern, nämlich zur Erhöhung der allgemeinen Wehrsteuer, zur teilweisen Erhöhung der Warenumsatz steuer und zur Erhebung eines zweiten Wehropfers im Jahre 1945. Ausnahmsweise hat der Kalendermann einmal feine einzige eidg. Abstimmung zu registrieren, dagegen haben verschiedene Kantone lebhafte Bahls tämpfe für die Neubestellung ihrer Parlamente erlebt. Im benachbarten Thurgau wurde in zweimaligem Wahlgang der Bauernsekretär Reutlinger zum Nachfolger des zurückgetretenen Regierungsrats Schmid erforen. Im Kanton Zürich eroberten die verbündeten bürgerlichen Parteien einen neuen, den 5. Regierungsratssitz, die Sozialdemotraten behielten ihre zwei Site, während der Landesring seine bisherige Vertretung (Schnyder) verlor. Anders das Bild bei den Kantonsratswahlen. Freisinnige und Sozialdemokraten hatten wesentliche Einbußen zu verzeichnen, wogegen der Landesring seine Sitzahl von 15 auf 29 steigerte. Im Kanton Luzern waren die Konservativen und die Unabhängigen die Nutnießer der Erhöhung der Mandatzahl von 151 auf 167. In Graubünden erlebten die Demokraten einen Abstieg von ihrer bisherigen Höhe. Im Kanton Zug hat sich das Parteiverhältnis wenig geändert, Freisinnige und Sozialdemokraten kommen mit zusammen 38 Sitzen fast ganz an die konservative Mehrheitspartei mit zu-sammen 40 Sitzen heran. Die Landsgemeinde von Appenzell A. Rh. in Hundwil wählte für die zurücktretenden Regierungsräte Altherr und Keller neu Kantonsrat Tanner in Herisau und Kantonsrat Bruderer in Teufen, bestätigte Regierungsrat Hofstetter als Landammann und Enderlin als Obergerichtspräsident und verwarf die sozialdemokratische Initiative auf Berlängerung der Amtsdauer der Gemeindebehörden und auf Einführung des fakultativen Proporzes für die Gemeindewahlen.

Zum ersten Male konnte der Landesgemeindetagungs, ort die Herren von Rat und Gericht in der einfachen aber geschmackvollen "Landsgemeindet in des Rats, studes eine eine Stats, studes eine eine Gerchmackvollen "Landesstadt konnte sich Größeres leisten: sie ist um ein Meiskerstück der Profanarchitektur reicher geworden, indem sie sich mit dem Rats, haus um bau ein seiner Geschichte und Tradition würdiges kommunales Zenkrum geschaffen hat. Der Nachbarkanton St. Gallen hat große Werke des Ans

baus und Verfehrs in Arbeit: die Melioration im Rheintal und in der Linthebene und den Rapperswiler Seedamm. Es ist dem Kalendermann Stolz und Freude, zu Handen derer, die nach uns kommen, für heute die Seedammbauten im Vildzeigen zu können als Zeichen aufbauender Kraft in einer Zeit, da anderswo unendliche Werte in Trümmer sinken.

Ein lettes Gedenken

noch jenen, die auf höheren Ruf ihr irdisches Werk verlassen mußten. Unsere Totentafel hält wieder 16 wackere Eidgenossen im Bilde fest.

Schaffhausen hat in Alt-Nationalrat Dr. Karl Spahn einen Juristen und Politiker von Format versloren, der mit seinem initiativen Geist einen maßgeblichen Anteil an der industriellen Entwicklung dieser Stadt gehabt hat. Eine führende Rolle hat er im Großen Rat seines Heimatkantons und im Nationalrat in der Periode der freisinnigen Mehrheitsstellung bis zur Einführung des Proporzes gespielt. – Ostar Alder war einer jener Journalisten, die im Handwerkerstand Heimat und Fremde kennen gelernt hatten und einen reichen Schatz von Lebenserfahrung im Dienste der Presse verwerten konnten. Warme patriotische Gesinnung leitete seine Feder in den 25 Jahren seiner redaktionellen Tätigfeit am "Appenzeller Anzeiger" in Heiden. Dabei fam ihm seine seltene Vertrautheit mit der Beschichte seiner Heimat und mit dem populären Schrifttum seiner Zeit sehr zustatten. Männern wie Minister Roth, Alfred Tobler, Henri Dunant, Rosegger u. a. hat er mit treff-lichen Biographien ein Denkmal gesetzt. Er war Aktuar der kantonalen Fortschrittlichen Bürgerpartei, Aktuar der Staatswirtschaftlichen Kommission und als Mitarbeiter und späterer Redaftor der Appenzellischen Jahr. bücher während Jahrzehnten der berufene Chronist des Appenzellerlandes. – In Bürglen (Thurgau) starb Alt. Nationalrat Jakob Zingg, während Jahrzehnten Gemeindeammann daselbst, führende Persönlichkeit im thurgauischen landw. Genossenschaftswesen und im kan tonalen Landw. Berein. Sein Kanton und sein Stand batten in ihm sowohl im kantonalen wie im eidg. Pars lament einen energischen und geschickten Vertreter. -Ein Pionier unserer früheren oftschweiz. Landesindustrie, ber Stickerei, ist mit Hans Leumann. Naef in Kronbühl hochbetagt bahingegangen. Als hervorragender initiativer Geschäftsmann hat er sein Unternehmen in Kronbühl zu hoher Blüte gebracht, hat auch in den Jahren der Krise durch Umstellung den Betrieb im Sange erhalten und wirfte während zwei Amtsdauern als prominenter Vertreter der Industrie im ft. gallischen Großen Rat. - Einer alten Fabrifantenfamilie, welche seit einem Jahrhundert viel zur wirtschaftlichen Entwick. lung des Jürcher Oberlandes beigetragen, entstammte Kabrifant Oberst Heinrich Spoerry, Geniorchef der Firma Spoerry & Schauselberger, Weberei und Süßwarenfabrik, in Wald. Im ersten Weltkrieg war er Abjutant des Generalstabchefs von Sprecher und dann als Oberst die 1938 Rommandant des Terr. Kreises 6.

– Einen Belehrten von Ruf verlor die Zürcher Universsität in Professor Dr. He in rich Zwicker Universate in Professor Dr. He in rich Zwick, Lehrer and der vet. med. Fakultät, eine Autorität in Fragen der Tierzucht und Kassenlehre, Verfasser zahlreicher sach



n n ch ld er n.

r= re

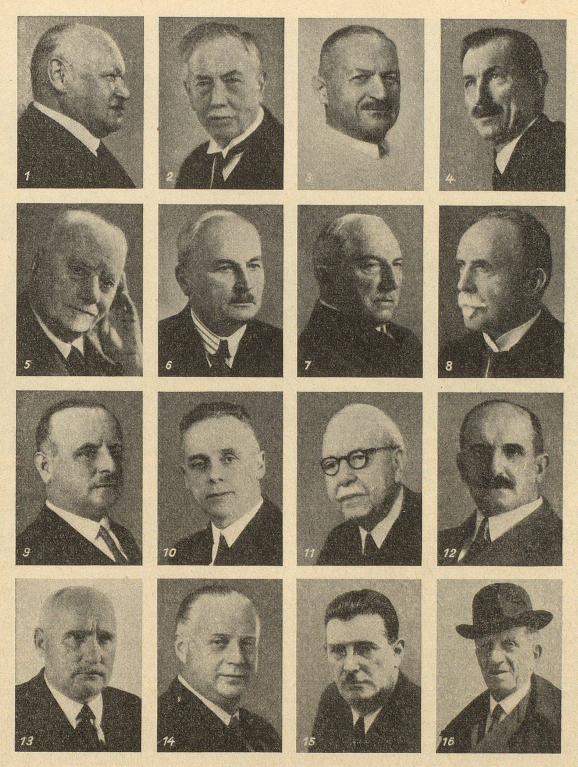
Rindernot — Rinderhiste. Oben: Hungernde griechsiche Kinder und Schrecken der Bombardierung. Unten: Kinderhilfe in der Schweiz und glückliche Heinkeit gekäftigter Kinder. Werdet nicht müde, den unschuldigen Opfern des Krieges zu helfen! Unterstützt das Schweiz. Rote Kreuz Kinderhilfe!

wissenschaftlicher Schriften. - Auch im Lehrerpersonal der ESH. in Zürich entstand eine tiesempfundene Lücke durch den Sod von Prosessor Dr. Josef Zemp, dem bedeutenden Kunstgelehrten und wissenschaftlichen Res staurator schweiz. Kulturgutes. Von den Bauten, die feiner Leitung ihre würdige Erneuerung verdanken, seien hier genannt: der Freulerpalast in Näfels, die Wasserstirche in Zürich und das Ritterhaus in Zubikon. – Jurist, Politiker, Schulmann und Geschichtsschreiber einer Person war Alte-Nationalrat Dr. Tho mas Holen fte in St. Gallen. Er wirkte im Großen Rat, im Erziehungsrat, als Präsident des kath. Abstinistrationsrates und als Versteter seines Standes im ministrationsrates und als Vertreter seines Standes im Nationalrat, stellte auch seine ausgezeichnete Feder in den Dienst historischen und firchlichepolitischen Schriftstums, immer ein Vorbild objektiver Denkungsart und loyaler Besinnung. – Mit Pfarrer Fritz Audolf in Kilchberg Zch. ist ein Leben erloschen, das stets erstüllt gewesen ist vom Wollen, die körperliche und geistige Sesundheit des Volkes zu heben. Sein Kampf gegen den Alkoholismus erschöpfte sich nicht im Kampf gegen den Schnaps, sondern in praktischer Anleitung zur Birtsschaftseform, in Belehrung und Aufklärung über verstünktige Verwertung der Kattalachen und Aler verstünktige Verwertung der Kattalachen und Aler verstünktige nünftige Verwertung der Gottesgaben von Rebe und Obstbaum, so daß er auch die fortschrittlichen Kreise des Birtschaftsgewerbes für seine Sache zu gewinnen verstand. – In Turbenthal ist Fabrikant Eugen Boller, Binkler & Co. lieh er stets auch Behörden, humanitären Anstalten und gesellschaftlichen Vereinen seine Initiative und Tatkraft. – Von der Last seiner Lebensarbeit gefällt, ist der frühere Chef des eidg. Kriegsernährungsamtes, Dr. Josef Käppeli, in Bern gestorben. Von 1913 bis 1938, einer Periode also, die von Krieg und Krisen erschüttert war, stand er der Abteilung für Landwirtschaft des eidg. Volkswirts schaftsbepartementes vor, als erste Stücke des früheren Departementschefs, Bundesrat Schultheß. In der den zweiten Weltkrieg vorbereitenden Phase lieh er seine wertvollen Erfahrungen dem neuen Departementschef, Bundesrat Obrecht, so daß, als die neue Weltkatastrophe hereinbrach, ein Stab erfahrener Fachleute sofort die ganze Versorgungs-Organisation unseres Landes an die Hand nehmen konnte. So wirft sein Lebenswerk bis in die Gegenwart nach zum Segen des Landes. – Ein treuer Diener des Bauernstandes und seiner aargauisschen Heimat war Nationalrat Jakob Baumann in Schafisheim, Chefredaktor des kantonalen Bauerns organs, während 33 Jahren Mitglied des aarg. Großen Nates und während 24 Jahren geschätzter Vertreter des Standes Aargau in der eidg. Volkskammer. – In Speicher stand Schrift in Bruderer, von 1916 bis 1937 kantonaler Verusteber und Lehrlingsfürsor ger. Erst in Wolfhalden, dann in Speicher hatte er als Schulmeister von Gottes Gnaden, erfüllt von Pesta-lozzischem Geiste, gewirkt, und als ihm der Regierungs-rat die Berussberatung übertragen hatte, da war das für ihn alles eher als ein bürokratischer Amtsauftrag, sondern vielmehr eine Gelegenheit, auf dem weiten Feld der beruflichen Ertüchtigung seine erzieherischen Fähigsteiten zu entfalten. Er war der geborene Freund des

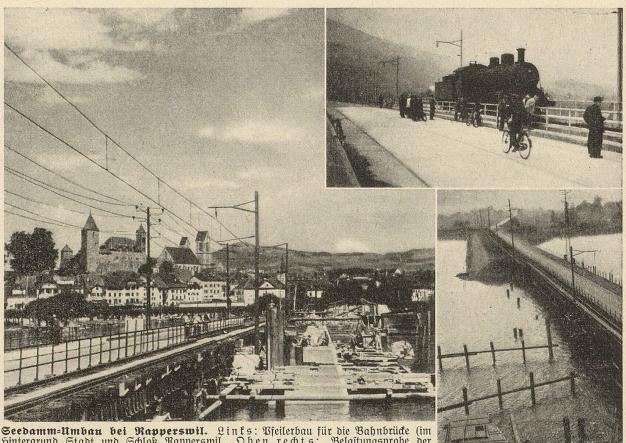
jungen Mannes und das Wort "Lehrlingsvater" ist zum bleibenden Ehrentitel für ihn geworden. – Eine Autorität von Weltruf auf dem Gebiet der Versicherung war Dr. jur. und Dr. phil. h. c. Charles Simon in Zürich, langjähriger Präsident bedeutender in, und aus, ländischer Versicherungsgesellschaften. Als hochkultivierter Geist nahm er an weiten Gebieten der französischen und deutschen Literatur lebhaften Anteil. – Glarus hat seinen Landammann, den Nachfolger Blumers in der Finanzdirektion, verloren: Dr. Rubolf Gallati. Als Rechtsanwalt, Redaktor der freisinnigen "Neuen Glarner Zeitung", Gemeindepräsident von Glarus und langsjähriges Mitglied des Landrates, hat er sich gründlich in die Fragen des äffenklichen Okakle singenweitet Geit in die Fragen des öffentlichen Wohls eingearbeitet. Seit 1935 vertrat er den Kanton im Nationalrat, wo er u. a. der Finanzkommission der eidg. Räte angehörte. – Das 16. unserer Bilder zeigt den hochgeschätzten welschen Musiter und Komponisten Gustave Doret. Sein reiches Musikschaffen, aus dem hier nur die Lieder und Märsche zum Winzersest 1905, dann die Kompositionen für das Théatre du Jorat, "Davel" und die Musik zu "Servante t'Evoldene" genannt seien, hat ihm Weltruf verschafft. Unsere Miteidgenossen französischer Junge verehren im Dahingeschiedenen den aus tiefstem Hei-

matgefühl schöpfenden Künstler.

matgefühl schöpfenden Kunstler. –
Dieser Totenliste seien noch weitere Namen beigefügt.
Der Appenzeller zuerst: Alt Kantonsrat J. Alt herr «
Scher er in Speicher, weit bekannt als großer Züchter und Förderer der Braunviehrasse. Dann die St. Galler: der frühere Industrielle Abolf Staub "Bisch of »
ber ger, ein großer Bohltäter, besonders verdient um das Wert der Blindenfürsorge, Oberstleutnant Klaus,
Verwalter des kantonalen Zeughauses, gestorben als Opfer eines Vergunglücks im Alpstein, Pros. Dr. J. A. Jovanovits, Direktor der eidg. Materialprüfungs. und Versucksanstalt, vielseitig begabter Dozent und tatsträftiger Förderer dieses missenschaftlichen St. Galler Instituts, und schließlich Alte Reallehrer und Schulsvorsteher Jakob Herzoge Schelling. In Untereggen starb Alte Kantonsrat Dr. Villwiller, früher erfolgreicher Forscher auf dem Gebiet der Elektrochemie, der Tierhaltung und der Saatzucht. Ein Pionier des Weinbaus in der Herrschaft war der in Jenins verstorbene Oberstleutnant Georg von Salis; ein weit über die Grenzen unseres Landes hinaus befannter Viehzüchter und Viehexporteur AltsBezirksammann und Kantonsrat Auguft Mettler Würgin Seewen (Schwyz). Ein Schulmann, der mit tiefem Ernst seiner Erziehungsaufgabe gerecht geworden ist, war Prof. Dr. Hand Wehn eider von der Jürcher Kantonsschule. Ans Historifer war er wie fein anderer berusen, das Seschichtswerf Johs. Dierauers fortzusühren mit seinem Band über die Geschichte des schweiz. Bundesstaates von 1848–1874. Ein mit dem Ooftortiel der Universität Zürich beehrter Bankfachmann ist mit Dr. Hermann Kurz, dem Direktor der Schweiz. Kreditanstalt und Gründer weiterer Bankunternehmungen, dahingeschies den. Auf dem Friedhof von Samaden ruht Alts Natios nalrat Dr. Anton Meuli, Rechtsanwalt, liberaler Politifer und eifriger Förderer des Bündner Verfehrs. wesens. Ein Volksdichter, der namentlich die Land, und Liebhaberbühne mit originellen Mundartdichtungen be-



1. Redaktor Oscar Alder, Herisau. 2. Alk-Lehrlingsvater Christian Bruderer, Speicher 3. Dr. Josef Käppeli, Chef des Eide, Ariegsernährungsamtes, Bern. 4. Alk-Nationalrat und Bauernsekreiär Jokob Jingg, Bürglen. 5. Dr. phil. h. c. Charles Simon, Au am Zürichsee. 6. Hans Leumann, Stickereiindustrieller. St. Gallen. 7. Prosessor Dr. Josef Jemp, Jürich. 8. Alk-Nationalrat Dr. iur. Thomas Holen it ein, St. Gallen. 9. Has britant Eugen Bollers Guver, Turbenthal. 10. Alk-Pfarrer Friz Rudolf, Jürich. 11. Alk-Nationalrat und Stadtpräsident Dr. Karl Spahn, Schaffbausen. 12. Kabrikant Heinrich Spoerry Jaeggi, Wald (Zürich). 13. Nationalrat Dr. Jakob Baumann, Schaffsheim (Nargau). 14. Nationalrat und Alk-Landammann Dr. Rusdolf Gallati, Glarus. 15. Prosessor Dr. Seinrich Zwick, Jürich. 16. Komponist Gustav Doret, Genf



Sintergrund Stadt und Schlöß Kapperswil. Oben rechts: Belastungsprobe der Kanalbrücke vor deren Indetriebnahme. Die zehn Meter hohe Brücke erlaubt auch größten Schiffen die Kassage in den Obersee. Unten rechts: Das Gebiet der Bahnbrücke Hurden vor Beginn des Pfeilerbaues. Die Dammschüttung ist bereits vollendet. Im Sintergrund die fertig erstellte Betonstraße. (Beh. Bew. Nr. 7354 v. 3. 7. 43.)

reichert hat, war Andreas Zimmermann in Beggis; ein Dichter ganz anderer Art, voll idealen Schwungs, der mit Vorliebe das Schauspiel, die historische Ballade und den großen Roman pflegte, ist mit Carl Friedrich Wiegand in Erlenbach-Zürich dahingegangen. In Bern ist Oberst Emil Richner, ber frühere Oberkriegskommissär, gestorben. In ihm hat das Land einen namentlich in Fragen der Getreides versorgung versierten Volkswirtschafter verloren. Dr. Ernst Guglielminetti. Ehrenbürger seines Beburtsortes Brig, hat vorwiegend hygienischer Probleme sich angenommen; seine populärste Erfindung, die ihm den Ehrennamen "Dr. Goudron" eintrug, war die Schaffung des staubfreien Straßenbelags durch Teer. – Nur wenige Jahre des Ruhestandes sind dem frühern Gesandten in Paris, Alphonse Dunant, vergönnt gewesen, mit seinem Tod hat eine erfolgreiche biplomatische Lausbahn abgeschlossen. – Von den militäris schen Führern, die zur großen Armee abberufen worden sind, sei hier Oberstdivisionär Suillaume Favre, früherer Waffenchef der Kavallerie und Kommandant der 4. Division, genannt. – Zum Schluß noch die Belehrten von eidgenössischem Ruf: In Basel Dr. Rub. Staehelin, einer der berühmtesten Schweizer Arzte, hervorragend durch seine Forschungen auf dem Sebiet der innern Organe; Fean Strohl, Ordinarius für Zoologie und Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Zürich; Prof. Stodola, Oozent für Maschinenbautechnit an der ETH. in Zürich, bekannt vor allem als Bahnbrecher der Dampf. und Gasturbine.

Der Kalendermann ist am Ende. Er legt dankerfüllt die Feder beiseite, nicht weil er zufrieden ist mit sich selbst, sondern weil ihm nochmals vergönnt gewesen ist, in Rube die Fülle der Ereignisse eines Jahres zu überschauen. Das konnte er nur vom friedlichen Heim und gesicherten Arbeitsplatz aus tun, nur auf festem beimatlichem Boden, nur von der hohen Warte der Friedens. insel aus, an die die Brandung des Weltkrieges nicht hinaufreicht. Er maßt sich nicht an, über Necht und Unrecht in diesem gewaltigen Geschehen abzusprechen oder gar die Zeichen der Zeit zu deuten und über das vermutliche Ende zu werweisen. Es soll nur ein Stück Geschichte sein, das er dem Druck übergibt. Im übrigen hält er es mit Spitteler, der in seiner berühmten Rede über den Schweizer Standpunkt angesichts der damaligen Todesernte die Eidgenoffen ermahnt hat, zu schweigen und den Hut abzunehmen.

ger Be hai ift, net feir bet

bei der Ur lich Be ma

mei Lar heg ein ein foll lan den

wer ladi teni neb